



**Heilige Einöde/ Oder Heylsame Unterrichtung/ Wie die
Gott geheiligte Personen In denen Jungfrawen Clöstern
mit nützlichem Auffnehmen sich zu gebrauchen haben
der geistlichen Übungen Deß Heiligen ...**

Pinamonti, Giovanni Pietro

Cölln, 1702

Von der Einsetzung des Hochwürdigen Sacrament des Altars.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-60653](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-60653)



Die Erste Be- trachtung /

Für den Siebenden Tag.

Von der Einsetzung des Hochwürdigen Sa-
crament des Altars.

I. **B**etrachtet / wie daß drey Ding in einer
Schancung können zusammen kom-
men / welche selbige am höchsten
schätzbar machen mögen; nemlich
die Grösse der Gab / die Lieb oder Zuneigung des Ge-
thäters / und lezlich der Nutz / welcher zukommt dem
so etwas geschicket wird. Alle diese Ding nun befin-
den sich auff ein wunderbarliche weis in dem Hoch-
würdigen Sacrament. Erstlich die Grösse der Schen-
kung. Ein grosses hat GOTT dem Menschen ge-
schicket / indem Er ihn ihm selbstem durch den
Gebrauch des freyen Willens gegeben hat / und durch
die Erschaffung alle Creaturen zu seinem Dienst be-
geben / wie Er dan auch durch die beständige Erhal-
tung derselben ihn höchstlich gegen sich verbindet
aber lezlich seynd doch alle diese Ding endlich / so sie
auch noch einmahl fürtrefflicher wären. Weiters
hat Er durch die Menschwerdung dem Menschen ein

unendliches Gut bewiesen / diese Gab aber doch ist
 fürnehmlich der Menschheit Christi wiederfahren/
 und mittels seiner auch uns ; so bliebe allein noch
 übrig / daß sich Gott selbst schenckete ; dieses dan
 hat Er gethan / nachdem Er die menschliche Natur
 hat angenommen/ und das Hochw. Sacrament des
 Altars hernach eingesehet hat. Hierin hat Er auß-
 gegossen den ganzen Brunnen seiner Reichthumben/
 eröffnet den Schatzkasten aller Güter ; hiedurch hat
 Er geschencket seinen Leib / sein Blut / seine Verdien-
 sten und Tugenden / seine Seel und Gottheit ; durch
 einen so wunderbarlichen Fund / deßgleichen die Se-
 raphinen durch die ganze Ewigkeit nit hätten ersin-
 nen können. Mehreres könnte auch ich von unserem
 Heyland nit verlangen/ vielweniger begehret werden ;
 solten wir auch ein mehreres von Ihm begehren wol-
 len/ so könnte Er uns zur Antwort geben/ daß obwohl
 Er sey die Quelle alles Guten / so könne Er doch
 mehr nit geben als sich selbst / indem Er uns hat
 alles gegeben durch dieses Getrait der Außerwöhlten/
 und diesen Wein / welcher gebähret die Jungfrauen/
*Frumento & vino stabilivi te , & post hoc fili mi ultra
 quid faciam , Gen. 27.* Mit Korn und Wein hab
 ich dich versehen / was sol ich doch nun dir
 mehr thun mein Sohn ? Was könnet ihr hin-
 wiederumb dieser unüberschwencklichen Freygebig-
 keit erweisen ? Alles was ihr dargegen thuet / ist ein
 Schatten / wofern ihr nit das geringes / so ihr habt/
 nemlich euere Freyheit / nit gänzlich Ihm hinwie-
 der schencket. Ihr habt bißhero alle andere Gaben
 verachtet / und selbigen widerstanden / sollet ihr aber
 auch Gott selbst verachten können / welcher euch
 sich

sich selbstem schencket? Was solten hierauff sagen die
gedencken die Heiligen im Himmel / denen wohl be-
kandt der Zustand beyder Schwankungen / so wohl
eueres Herken Geizigkeit / als die unermessene Frey-
gebigkeit gegen euch unseres Erlösers. Schwämet euch
eurer Undanckbarkeit halber / nehmet euch für alle
dem jenigen zu geben / welcher euch alles gibt / nicht
aufgenommen; dancket dem HERN wegen einer
übermässigen / herrlichen / und Könighchen Freyge-
bigkeit gegen euch; und bittet Ihn / daß Er zu so grossen
Günstgnädigkeit dieses noch hinzu setze / und euch
einen neuen Geist verleyhe / und ein neues Herz ver-
schaffe / auff daß ihr dieser grossen Wohlthat himm-
ler begegnet / wie sich gebühret.

11. Betrachtet die **Liebs-Neigung** / mit welcher
euch Christus dieser Gab begnädiget; in welcher
fürnehmlich die Natur einer Wohlthat besteht / alle-
diweilen die Lieb in der Wohlthat ist / was in dem
Leib die Seel. Die Lieb Christi ist so groß gewesen
bey der Darreichung dieses heiligen Sacraments
daß der Evangelist auch dieses hat hinzugesetzt: *cum
dilexisset suos, in sinem dilexit eos*, **Indem Er die
Seinige geliebt hat / hat Er sie bis ans Ende
geliebt**; nemlich auff ein besondere weis / gleichwie
der eingehigte Ofen die Hitze / so er in sich begreiffet
durch den Rauch und Gedämpffs / welche er herfür
bringt / zu erkennen gibt; also gibt die unermessene
Lieb Christi sich gnugsam zu verstehen in der Zeit / zu
welcher Christus dieses Hochheilige Sacrament hat
eingesetzt / und dieses theils durch die weis / mit
welcher ers hat eingestellt / theils durch die Ge-
schwärlichkeiten / so Er dieser Einsetzung halber über-
wunde

wunden. Die Zeit / zu welcher ers angestellet / ware
eben dieselbige / umb welche die boßhafftige Menschen
auff Weiß und Manier ihn dem Todt zu überliebern
bedacht waren; alsdan ware Christus sorgfältig das
undankbare menschliche Geschlecht mit dem Brod
des Lebens zu versehen / Er ware auß auff eine neue
Weiß / bey uns allezeit zu verbleiben. Da seine Fein-
den am meisten sich berathschlugen / wie man ihn am
besten auß dem Weg raumen könnte / *Pridie quàm pate-
retur, accepit panem, Joan. 13.* Den Tag zuvor/
dan Er litte. Die Weiß / durch welche Er sich gibt /
bestehet in denen Gestalten einer Speiß / damit Er
also vollkommenlich mit uns vereiniget würde; damit
gleichwie auß keine weiß oder Kunst von uns kan ab-
gesondeet werden jene Nahrung / welche in unseres
Fleisch verwandelt wird / also auch keine weiß ihn
von uns mögte absondern können. Die Lieb aber
gibt sich nirgend heller an den Tag / als in denen Be-
schwärtlichkeiten / welche Er uns guts zu thun hat auß-
gestanden / und weiters biß ans End der Welt sich
entschlossen zu gedulden; alldieweil Er dieses Hei-
lichumb verschaffen / da Er fürsah die unzahlbare
Schmachten / Unehrbietlichkeiten / Gottslästerun-
gen / mit welchen so viele Unglaubige / auch träge
und kalte Christen / wie auch ein unzahlbare Menge
der Sünder gegen seinen heiligsten Leib sich würden
versündigen / unterdessen hat Er sich entschlossen / alles
dieses zu leyden / damit Er sich mit euerer Seel auß
sothane Weiß vereinigen könnte; Neben diesem allem
hat Er darzu noch das höchste Verlangen getragen/
*Desiderio desideravi, Mit Verlangen hab ich ver-
lange.* Und gleichwie Er seine Ankunfft von der Welt
durch

durch so viele tausend Jahr hat lassen verlangt werden / also verlangt Er jeh selbst in euch einzugehen mit einem dem Göttlichen Herzh allein begreiflichem Verlangen. Wer solt jemahlen diese übermaß der Lieb ihm einbilden können / wan nit der Glaub und selbiges lehrte? Wie kombts aber / daß das ganze Gegenspiel in euch sich befinde / und indem GOTT ein so grosses Verlangen mit euch einer so armseeliger schlechter Seel sich zu vereinigen traaget / dieselbe hingegen mit so geringem Verlangen brenne zu ihrem höchsten Gut? Habt ihr vielleicht einige Ursach warumb ihr dieser so überschwencklichen Lieb nit wolleet hinwegbegegnen? Habt ihr Ursach wieder zu kehren nach dem Egyptischen Knoblauch und Fleischhosen / ich sage / eueren Begierlichkeiten anzuhangen / nachdem ihr dieses Göttliche Manna zu euer Speiß genossen habt? Was hätte JESUS mehr thun können / umb die Härte eueres Herzens zu erweichen? Gebet euch bloß für GOTT / und bekennet dieselbe rechtauß für seinem Göttlichen Angesicht / verflucht dieselbige tausend und abermahl tausendmahl; Dürfert euch ihm gänglich auff / mit herzhlichem Verlangen dem seinigen ein Gnügen zu leisten / und mit ihm vereinigt zu werden / erwecket unterdessen in euch ein grosses Abscheuen von allen Mackelen eueres Leibs und der Seelen / obschon nun dasselbige den grossen GOTT beherberget hat. Bittet ihn leßlich / daß Er euch Gnad verleyhe Lieb mit Lieb zu vergelten / und also alle Verhöarnüssen / so sich inmitten euch und ihn legen / und euch von der eiffrigen Lieb dieses H. Sacraments abhalten können / überwinden möget.

III. Betrachtet die Nutzbarkeit dieser Gab des

H. Sacraments/welches man die Communion/ und auff Teutsch ein Gemeinschaft nennet / anzudeuten/ daß durch diese uns gemein und zugeeignet werden alle Güter Christi JESU: Also daß das grosse Capital/oder Summa Gelds und Schatz/so JESUS in seinem Leben und Todt versamlet hat/ uns durch dieses Geheimnis allesamt zukomme/durch welches Christus sucht alle jene Wirkungen zu erneuern in geheim/ welche sein Leyden in der ganken Welt hat außgebreitet. Hiedurch zeigt Christus/ daß Er nit allein bereit wäre noch einmahl zu leyden/und zu sterben/ sondern daß Er auch ihm einbilde/ Er könne nit gnug thun/ und habe im geringsten nit gnug gethan/ daß Er unferthalben in einem Leib sich bemühet hat/ indem Er mit diesem Leib auff unzählbaren Platz zu seyn verlangt: damit Er sich auch auff unzählbare weiß zu unserm Nutzen dargeben könnte. Und da Er zu eben diesem Zihl und End sich anderer Creaturen gebrauchen konte / wie Er in denen anderen Sacramenten gethan / so wolte Er doch in diesem Sacrament alles mit seiner eigenen Hand überreichen; Unserm Verstand wolte Er mit seiner Göttlichen Gegenwart erleuchten / das Herzk anzünden / die böse Begierden mässigen/ unsere Sinn erneuern; leylich in der schwärer und grober Erd unseres Leibs wolte Er einen solchen Saamen der Unsterblichkeit hineinwerffen/ krafft dessen es zum ewigen Leben einmahl auffstehen würde. O dan einen wundern uns in alle Weg liebenden Gott! O eine Göttliche Bereitwilligkeit uns allezeit zu helfen! Was sol Gott euch hinführo abschlagen können/ nachdem Er euch ein so grosses gegeben hat? Ihr aber was werdet ihr auch
 X ihm

ihm dörfen abschlagen? Wan Gott auff eine dergleichen weiß sich einmahl nur einen von den fürtrefflichsten Geistern des Himmels würde mitgetheilt haben / selbiger würde nicht meynen / daß er dieses im wenigsten vergelten könnte / so er sich auch schon auß Lieb einer solchen Gab gänzlich entäußern und vernichten würde; ihr aber / welche ihn so oft genießet / meynet auch noch / daß ihr zur Wiedergeltung ein gnugsames thut / so ihr eine überwindung einer kleiner Beschwärtlichkeit ihm zu Lieb auffopfert / welche ihr doch nit allemahlen ihm zu schencken bereit seyd. Schämets euch dieser euer grosser Armseeligkeit wegen / schämets euch / daß ihr von dem Göttlichen Tisch so wenig Früchten mit euch nach Hauß traget / indem ihr allezeit bleibt bey eueren alten Unvollkommenheiten / eben üppig / eben geschwätzig / eben zörnig und ungeduldig / zum Gersten allezeit träg / lau und kalt in eueren geistlichen Wercken. Nehmet euch für hinführo mit grosserem Fleiß euch zu versehen mit der Tugend / fleißiger abzulegen der Abtödtung / ehe ihr zu dem Tisch des HERN gehet. Und bittet den HERN / daß weilen Er so lang euer Undanckbarkeit erduldet / nicht wolle zulassen / daß diese jeh den Sieg erhalte; und weilen Er so viele Wunderwerck augenblicklich thut / damit Er zu einer Speiß euch werde / nur jeh dieses einhige thun wolle / euch nemblich durch eine brennende Lieb jeh in sich selbst verändern.

